Arbeitszeiten

In Deutschland werden für die Erwerbstätigkeit von Frauen widersprüchliche Rahmenbedingungen geschaffen: Ausbau von Kinderbetreuung und Elterngeld zwecks Förderung der weiblichen Beschäftigung einerseits, Ehegattensplitting, abgeleitete Ansprüche in der Sozialversicherung, Teilzeitarbeit und Minijobs andererseits. So müssen sich noch immer viel zu viele Frauen mit der Rolle der Hinzuverdienerin begnügen, selbst wenn sie das nicht wollen, weil sie lieber finanziell unabhängig wären.

Von einer gleichberechtigten Arbeitsteilung kann hierzulande keine Rede sein – zu weit driftet die Verteilung von bezahlter und unbezahlter Arbeit auseinander. Dreh- und Angelpunkt ist dabei das Thema Zeit: Wie viel Arbeitszeit dürfen und müssen Männer und Frauen investieren? Wie viel Zeit verbringen sie mit unbezahlter Arbeit? Wie hoch ist die eigene Zeitautonomie und –souveränität?

Arbeitszeit von Müttern

Das Institut für Arbeit und Qualifikation (IAQ) erstellte im Auftrag der Hans-Böckler-Stiftung einen Monitor der Arbeitszeiten 2001 bis 2006 in Deutschland, der im Dezember 2008 veröffentlicht wurde. Dafür wurden Daten des Mikrozensus ausgewertet. Schwerpunkt der Analyse sind die durchschnittlich regelmäßig geleisteten Wochenarbeitszeiten. Die gute Nachricht lautet: Von 2001 bis 2006 stieg der Anteil der erwerbstätigen Frauen um fast drei Prozentpunkte. 61,5 Prozent der Frauen in Deutschland gingen 2006 einem Beruf nach. Damit liegt die Quote von Frauen bei der Beschäftigung über dem EU-Durchschnitt und erfüllt das angestrebte Ziel der europäischen Beschäftigungsquote von 60 Prozent für 2010 bereits vier Jahre vorher.

Weniger Wochenstunden wegen Teilzeitarbeit

Doch hinter diesen Zahlen verbirgt sich auch die schlechte Nachricht: Die Arbeitsteilung zwischen den Geschlechtern hat sich zwischen 2001 und 2006 kaum verändert. Viele Mütter arbeiten kürzer, als sie möchten. Zwar haben mehr Frauen einen Job als noch zu Beginn des Jahrzehnts, aber im Schnitt arbeiten sie dafür weniger Stunden je Woche. Die Teilzeitquote bei Frauen stieg in Deutschland zwischen 2001 und 2006 von 39,9 auf 45,8 Prozent. Einen großen Teil dieses Anstiegs führt das IAQ auf den Zuwachs bei den Minijobs zurück.



Die Sonderauswertung des IAQ zeigt: Umgerechnet auf Vollzeitstellen stagnierte die Erwerbsbeteiligung von Frauen. Werden Vollzeit und Teilzeit zusammengerechnet, dann haben sich die effektiven wöchentlichen Arbeitszeiten von Frauen zwischen 2001 und 2006 von durchschnittlich 31,5 auf 30,2 Stunden reduziert.

Damit sind die Arbeitszeiten von Frauen in Deutschland im europäischen Vergleich die zweitkürzesten vor den Niederlanden. Zwar kehren hierzulande mehr Mütter auf den Arbeitsmarkt zurück als noch zu Beginn des Jahrzehnts, allerdings tun sie das nur für wenige Wochenstunden. Das entspricht keineswegs den Wünschen der Betroffenen: 60 Prozent der westdeutschen und 20 Prozent der ostdeutschen Frauen sagen, sie arbeiten aufgrund von familiären und persönlichen Gründen weniger, als sie eigentlich möchten.

Zunehmende Schere bei den Arbeitszeiten

Die Arbeitszeiten von Männern und Frauen entfernen sich voneinander, der Abstand zwischen den durchschnittlichen Wochenarbeitszeiten aller erwerbstätigen Männer und Frauen wuchs im Untersuchungszeitraum um eine halbe Stunde: Männer arbeiteten 2006 im Schnitt 40,1 Wochenstunden, Frauen nur 30,2. Die

durchschnittliche Arbeitszeit von Müttern sinkt mit jedem Kind, bei Vätern nimmt sie hingegen zu.

Traditionelle Ernährerehe

Die IAQ-Expertinnen und Experten folgern daraus: Das Einkommen vieler weiblicher Teilzeit- oder geringfügig Beschäftigten habe nur den Charakter eines Zuverdienstes, darum bleibe die finanzielle Abhängigkeit vieler Frauen von ihrem Ehepartner erhalten. Deutschland sei weit entfernt von einer egalitären Arbeitsaufteilung. Vor allem Westdeutschland habe sich nicht vom traditionellen Familienbild gelöst.

Quelle: Angelika Kümmerling/Andreas Jansen/Steffen Lehndorff: Immer mehr Frauen sind erwerbstätig – aber mit kürzeren Wochenarbeitszeiten. IAQ/HBS-Arbeitszeitmonitor, IAQ-Report 2008.

http://www.iaq.uni-due.de/iaq-report/2008/report2008-04.shtml



Arbeitszeitverlängerungen

Dabei sind die Arbeitszeiten von Vollzeitbeschäftigten inzwischen wieder so lange wie vor 20 Jahren. So lautet ein anderes Teilergebnis des Projekts. Zuerst kam der Personalabbau, dann folgten die Arbeitszeitverlängerungen.

Die **wichtigsten Fakten zum Anstieg der Arbeitszeiten**:

- 2006 arbeiteten vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/innen in Deutschland durchschnittlich 40,3 (Westdeutschland: 40,4) Stunden in der Woche. In Westdeutschland waren dies die längsten Arbeitszeiten seit 1988.
- Der Anstieg der Arbeitszeiten ist in Westdeutschland stärker ausgeprägt als in Ostdeutschland, so dass die westdeutschen Arbeitszeiten in den letzten Jahren sogar etwas über das ursprünglich höhere ostdeutsche Niveau hinaus angestiegen sind.
- Bei der Arbeitszeitverlängerung sind die Metallindustrie und **der öffentliche Dienst in Westdeutschland** führend. Innerhalb von nur drei Jahren (2003 bis 2006) erhöhten sich die durchschnittlichen Arbeitszeiten in beiden Branchen um rund eine Wochenstunde.
- Bei den Vollzeitbeschäftigten liegen die deutschen Wochenarbeitszeiten im EU-Durchschnitt. Die Arbeitszeiten teilzeitbeschäftigter Frauen dagegen sind in keinem Land der EU so kurz wie in Westdeutschland.
- Die Arbeitszeitverlängerungen im zurückliegenden Konjunkturaufschwung dürften auch auf den massiven Personalabbau in vielen Unternehmen während der Stagnationsphase 2001-2003 zurückzuführen sein. Aus dieser Fehlentwicklung sollte in der jetzt einsetzenden Rezession gelernt werden, so das Fazit der Expertinnen und Experten.

Quelle: Steffen Lehndorff/Andreas Jansen/Angelika Kümmerling Arbeitszeiten wieder so lang wie vor 20 Jahren. IAQ/HBS Arbeitszeit-Monitor seit 2001.

www.iaq.uni-due.de/iaq-report/2009/report2009-01.shtml

Kurze Arbeitszeiten

Wir haben es bereits geahnt, doch jetzt ist es durch Fakten nachgewiesen: Länder mit kürzeren Arbeitszeiten sind produktiver. Denn wer pro Woche weniger lang arbeitet, der schafft pro Stunde mehr. Oder anders herum ausgedrückt: Je länger Menschen arbeiten, desto langsamer werden sie dabei. Deshalb haben die EU-Länder mit den kürzesten Arbeitszeiten die höchste Produktivität. Das belegt eine Auswertung des Arbeitsmarktexperten Hartmut Seifert, der Daten des Europäischen Statistikamtes zur Arbeitszeit mit der so genannten Stundenproduktivität verglichen hat.*

Gründe für höhere Produktivität

Dafür gibt es zwei mögliche Erklärungen: Erstens könnte der Spielraum für Arbeitszeitverkürzungen in der Vergangenheit dort am größten gewesen sein, wo besonders effizient gearbeitet wurde. Zweitens ermöglichen kürzere Wochenarbeitszeiten eine hö-



here Leistung pro Stunde, was Teilzeitarbeit für Arbeitgeber attraktiv macht. Außerdem wird dadurch Arbeitslosigkeit vermieden. Nach einer Berechung des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) hat der Trend zur Teilzeit zwischen 1994 und 2004 etwa 2,6 Millionen Jobs in Deutschland geschaffen oder gesichert. Umso merkwürdiger sei es, dass Arbeitszeitverkürzungen von den Arbeitgebern häufig kritisch gesehen werden.

**Hartmut Seifert: Kürzer arbeiten – besser für den Arbeitsmarkt. In: Beate Zimpelmann/Hans-L. Endl (Hrsg.): Zeit ist Geld. Ökonomische, ökologische und soziale Grundlagen von Arbeitszeitverkürzung. Ein Projekt der Arbeitnehmerkammer Bremen und des Internationalen Studiengangs Politikmanagement Hochschule Bremen. 144 Seiten, 11,80 Euro, VSA-Verlag, Hamburg 2008, ISBN 978-3-89965-324-3.*

Familien- und gleichstellungsgerechte Arbeitszeiten

Bereits in der letzten Ausgabe haben wir darüber berichtet, wie die Expertinnen Christina Klenner und Svenja Pfahl vom WSI die **Eckpunkte** für familien- und gleichstellungsgerechte Arbeitszeiten definieren:

1. Abschied vom „sorgelosen Arbeiter".
2. Neuer Arbeitszeitstandard und Recht auf Fürsorge.
3. Garantierte Teilzeitarbeit an jedem Arbeitsplatz.
4. Überwindung des Dogmas der Vollzeitkultur.
5. Zurückdrängen der Kultur der überlangen Arbeitszeiten.
6. Anreize für eine stärker egalitäre Arbeitszeitverteilung zwischen den Geschlechtern.

Mehr dazu unter www.boeckler.de/show_product_wsi.html?productfile=HBS-004025.xml.

Karrierebremse Teilzeitarbeit

Seit acht Jahren gibt es in Deutschland einen Rechtsanspruch auf Teilzeitarbeit. Er sollte die Vereinbarkeit von Beruf und Familie erleichtern. Aber: Teilzeit-Führungskräfte sind nach wie vor die große Ausnahme in deutschen Unternehmen. Weniger als ein Viertel aller Führungspositionen in der Privatwirtschaft war 2004 mit Frauen besetzt. Davon wiederum arbeiteten nur 14 Prozent in Teilzeit, bei Männern sind es sogar nur 2 Prozent. Angelika Koch, Professorin an der Universität Duisburg-Essen, hat untersucht, warum eine Führungsposition und familienfreundliche Arbeitszeiten so selten zusammenkommen.

In 20 Interviews mit Personalverantwortlichen aus fünf Großunternehmen wird deutlich: Die Vorstellung von der rund um die Uhr arbeitenden Führungskraft sitzt fest in den Köpfen. Teilzeitarbeit wird überwiegend abgelehnt, beruflicher Aufstieg aus Teilzeitjobs schlichtweg ausgeschlossen. „Eine weit über die Vollzeit hinausgehende Arbeitszeit ist für Führungskräfte selbstverständlich", so lautet das Credo. Rundum-Verfügbarkeit gilt als vorbildlich, Teilzeitarbeit als „laxe Arbeitsmoral", der eigene Werdegang – mit treusorgender Ehefrau im Rücken – gilt als Maß aller Dinge.

Die Autorin der Studie plädiert für weitere gesetzliche Regelungen wie eine effektivere Gestaltung der Teilzeitrechte, auch für Väter, und ein Gleichstellungsgesetz für die Privatwirtschaft

Quelle: Angelika Koch: Elternzeit – Teilzeit – (Aus)zeit? Teilzeitrechte in Führungspositionen. In: WSI-Mitteilungen 11+12/2008. www.boeckler.de/32014_94266.html



Fazit

Im Grunde genommen wäre es ganz einfach, vor dem Hintergrund dieser Zahlen und Fakten eine klassische win-win-Situation herzustellen: Durch eine gleichmäßige Verteilung der Arbeitszeiten in Höhe von 30 Wochenstunden auf Männer und Frauen könnten alle Seiten profitieren:

- Arbeitgeber durch eine höhere Produktivität der Beschäftigten,
- Männer durch mehr Zeit für die Familie,
- Frauen durch eine gleichberechtigtere Teilhabe am Erwerbsleben.

Aber bekanntlich sind die einfachsten Dinge mitunter am schwersten zu realisieren.

Claudia Luz
Redaktion GiP

Weitere Informationen

In der *GiP* sind die Arbeitszeiten ein häufig wiederkehrendes Thema. Dazu im Folgenden eine Auswahl der **zurückliegenden Beiträge**:

- Work-Life-Balance oder die Flexibilisierung von Arbeitszeit und Arbeitsort für Führungskräfte (Dr. Claudia Pallenberg), 6/2008 Seite 10
- Teilzeitarbeit, 2/2008 Seite 6
- Verlässliche Arbeitszeiten, 1/2008 Seite 8
- Arbeitszeitwünsche von Frauen und Männern, 1/2008 Seite 35
- Arbeit ohne Ende, 4/2007 Seite 7
- Arbeitszeitwünsche, 4/2007 Seite 34
- Flexible Arbeitszeiten, 5/2005 Seite 7
- Arbeitszeitverlängerung (Claudia Luz), 5/2005 Seite 32